



Die Impulsvorträge hören sich gestern Abend in der Stadthalle mehr als 300 Interessierte bei der Info-Veranstaltung zum JVA-Bürgerentscheid an.

Fotos: Graner

Die Einladung steht zur Mitarbeit

Impulsvorträge beleuchten Aspekte des Strafvollzugs – und des Esch

Von Patrick Nädele

Rottweil. Gefängnisarchitektur, Strafvollzug, Naturschutz, Chancen und Risiken für die Stadt – Themen der fünf Impulsvorträge gestern Abend. Und eigentlich ging es um die Frage: Kann sich die Mehrheit der Rottweiler das Esch als Standort für den Gefängnisneubau vorstellen?

Am Sonntag sind in Rottweil die Wahlurnen aufgestellt für den Bürgerentscheid über das Esch als Gefängnisstandort. Gestern Abend in der Stadthalle gab es dazu die letzte große Veranstaltung, bei der Befürworter und Gegner des Projekts noch einmal Flagge zeigen, Bürger Fragen stellen und sich Anregungen holen konnten.

Nach der Eröffnungsrunde

an den Informationsständen standen Impulsvorträge an, die sich zumindest nicht alle um die Empfehlung zu einem Ja oder Nein beim Bürgerent-



scheid zum JVA-Standort drehten. Der österreichische Architekt Josef Hohensinn etwa stellte anhand von Gefängnissen in Leoben und in Berlin vor, wie Anstalten heute aussehen können: »freundlich«, »lichtdurchflutet« und »Offenheit vermittelnd«, mit Loggien in den Wohngruppen, mit Zaun statt Mauer und verträglich mitten in die Naturlandschaft einer Heide-landschaft gesetzt. Oder der

Landschaftsarchitekt Tim Kaysers von Planstatt Senner, dem der Bogen vom Ravensburger Spielplatz zu den Chancen für die Umgebung, die eine Bebauung des Esch eröffnen würde, gelingt. Nach den eindrücklichen Berichten der Gefängnisseelsorger Michael Leibrecht und Pfarrerin Esther Kuhn-Luz über die seelische Enge einer Haftstrafe, die Bedeutung von Familie und Angehörigen für die Resozialisierung rundeten diese Referate das Bild ab.

Der Applaus der Zuhörer blieb jeweils höflich, ohne verhalten zu wirken. Das fiel aber erst auf, als beim Referat von Winfried Hecht für die Bürgerinitiative Neckarburg ohne Gefängnis (BI) zum ersten Mal Beifall der Projektgegner aufbrachte. Die Ausführungen von Hohensinn oder Architektin Carola Geise zu den Möglichkeiten, die Resozialisierung der Häftlinge auch baulich zu unterstützen, könne die BI ebenso unterschreiben wie das Plädoyer der beiden Gefängnisseelsorger über die Notwendigkeit, »Menschen vom Rand wieder ins Zentrum des bürgerlichen Interesses zu holen«. Und natürlich erwarte auch die BI von einem Gefängnisneubau in Rottweil architektonisch das Optimum – nur eben nicht auf dem Esch. »Eine JVA im Esch versiegelt erhebliche Flächen – auch bei noch so guter Architektur«, meinte Hecht. Den Belangen der Häftlinge stellte Hecht die Bedenken der Tierstein-Bewohner wegen der Beleuchtung, Existenzängste der Neckarburg-Gastwirte und Landwirte sowie die Sorgen der Villingendorfer um ihr Naherholungsgebiet gegenüber. Dort den Häftlingen einen »qualifizierten Lebensraum mit einer JVA zu schaffen«, wie Leibrecht geraten hatte – da kann die BI nicht über ihren Schatten springen.

Mit ihrem Impulsreferat über Weichenstellung für die Stadt und Stadtentwicklung bezogen dann Ruth Steinhil-

ber vom Bürgerforum Perspektiven Rottweil, Bau-Fachbereichsleiter Lothar Huber und Projektkoordinator Alfons Bürk klar Stellung fürs Esch. Huber rückte einige Behauptungen von Gefängnisgegnern etwa rund um potenzielle Standortalternativen oder das Bauvorhaben zu recht. Die Entscheidung des Landes für das Esch sei schließlich nach einer umfassenden Suche und langer Abwägung gefallen. Vielfach werde der Gefängnisbau zwar



Winfried Hecht wirbt im Namen der BI für den Erhalt des Esch als Naherholungsgebiet.



Bau-Fachbereichsleiter Lothar Huber: Seine Zusage steht, beim Bau eines Gefängnisses im Esch nach einer maßgeschneiderten Lösung zu suchen.

Huber wie Steinhilber und Bürk landeten jeweils am selben Ziel: der Aufforderung an die Bürger, sich einzubringen und das Projekt aktiv mitzugestalten.

Auch nach dem Bürgerentscheid am Sonntag, 20. September, könnte die Arbeit der Begleitgruppe weiter gehen. Dieses Angebot steht im Raum und zielt über das bereits vereinbarte Treffen für ein Resümee hinaus. Miriam Freudenberger vom Verein Initiative Allianz für Beteiligung, die schon die Sitzungen der Begleitgruppe geleitet hatte, stand gestern Abend in der Stadthalle als Moderatorin auf der Bühne. Und sie rückte dort den Referenten immer dann auf die Pelle, wenn die Vorträge über die vereinbarte Dauer hinaus gingen. Am forschesten musste sie da bei Winfried Hecht mahnen. Der nutzte sein Thema Natur für Ausflüge über Ungerechtigkeiten bei der Bürgerbeteiligung, ein Lob über die Zusammenarbeit mit Vertretern des Landes und der Stadtverwaltung oder etwa einen Rückblick auf die Bemühungen um den Verbleib der Omiara-Arbeitsplätze in Rottweil. Freudenbergers mehrfache Aufforderungen, mit Blick auf die Uhr zum Ende zu kommen, bremste der Zwischenruf von Staatsrätin Gisela Erler aus: »Jetzt lass ihn mal.«

als »Monstrum« bezeichnet, doch »dass es auch anders geht«, so Huber, »war heute zu sehen«. Es gehe eben nicht um ein Atomkraftwerk oder eine Mülldeponie, sondern um eine Einrichtung der Resozialisierung. Eine »maßgeschneiderte Lösung für unseren Standort« sei zu erwarten, versprach der Fachbereichsleiter, für den Architektenwettbewerb und das Bebauungsplanverfahren die entsprechenden Aspekte verbindlich festzuschreiben.



In mehreren Referaten wird der mögliche Bau eines Gefängnisses im Gewinn Esch in Rottweil gestern Abend erläutert. Der österreichische Architekt Josef Hohensinn (links oben) zeigt, wie er Gefängnisse gebaut hat, die junge Architektin Carola Geise (rechts) berichtet von ihren Erkenntnissen im Rahmen einer Abschlussarbeit ihres Studiums, und Ruth Steinhilber (unten links) vom »Bürgerforum Perspektiven Rottweil« legt dar, welche Chancen eine JVA für Rottweil bietet. Fotos: Ralf Graner



Henning Theobald (links), Sprecher der BI gegen den Standort Esch, sagt, warum er diesen für ungeeignet erachtet. Justizminister Rainer Stichelberger hört aufmerksam zu.



Der Projektbeauftragte der Stadt, Alfons Bürk (Zweiter von rechts), spannt den Bogen vom Testturm-Projekt zum Gefängnis.



An Infoständen informieren sich die Bürger über Pro und Kontra einer JVA im Gewinn Esch. Hier im Foto der Stand des Bürgerforums Perspektiven Rottweil.



Die Stadtverwaltung verdeutlicht mit großformatigen Fotos und Collagen, wie sie sich das Gefängnis vorstellt.



Die Bürgerinitiative »Neckarburg ohne Gefängnis« sagt eindeutig Nein zum Esch als JVA-Standort. Sie sieht zu sehr die ökologischen Belange tangiert.

MEINUNG DER BÜRGER



Reinhold Krug hat seine Entscheidung getroffen. Er ist ein Befürworter des Standorts Esch. »Mittlerweile ist die Diskussion unendlich«, sagt der Rottweiler. Ihm wäre zwar das Bitzwäldle als Standort lieber. Aber das Gefängnis müsse nach Rottweil kommen.



Matthias Probst und Sohn Marcel (Rottweil) sind längst entschieden: »Ich stimme für das Esch, indem ich Nein zum Gefängnis sage«, erklärt der Vater. Stattdessen entscheide er sich für die Natur und die Naherholung – »nicht für schnellen, fraglichen Profit«.



Gabi Müller hat bereits ihre Stimme abgegeben – per Briefwahl. Sie hat mit Ja gestimmt, erzählt die Rottweilerin. Die Natur sei eigentlich ein Argument dagegen – aber sie habe in der Diskussion noch keine richtigen Aussagen zu den Auswirkungen gehört.



»Es muss dort gebaut werden«, sagt **Günther Engelhardt** aus Rottweil über das Gefängnis auf dem Esch. Der Standort sei genau richtig. Von Wald eingerahmt und von der Bundesstraße nicht einsehbar. »Das stört überhaupt nicht«, findet er. Fotos: Schickle